

Aus der Stadtgeschichte

DIE SCHWIMMENDE BADEANSTALT VON 1909

Da es ein zu großes Risiko war, im Überschwemmungsgebiet einen festen größeren Bau zu errichten, entschloß sich die Stadt Allendorf 1908 zum Bau einer "schwimmenden Badeanstalt" - das verheerende Februar-Hochwasser von 1909 noch nicht ahnend. Diese Badeanstalt sollte sich dem jeweiligen Wasserstand anpassen.

Unter Leitung des Stadtbaumeisters Max Seidel baute Zimmermeister Christian Hottenroth 1908/09 diese Badeanstalt.

Sie schwamm auf 5 großen Pontons, die bei den Hann. Mündener Pionieren gebraucht gekauft und mit Pferd' und Wagen hier her transportiert wurden.

Anlässlich der Einweihung schreibt der Stadtchronist:

"27. Juli 1909 - seitens der hiesigen Stadtverwaltung ist in der Werra unmittelbar oberhalb der Stadt eine Fluß-Bade- und Schwimmanstalt sowie daran angrenzend ein Licht- und Luftbad errichtet und eröffnet worden. Die schmucke Badeanstalt hat eine Größe von etwa 128 Quadratmeter, sie ist auf 5 Pontons aufgebaut und hat 7 Zellen mit verstellbaren Badekörben von 80 - 140 cm Tiefe. Das anstoßende Licht- und Luftbad hat eine Größe von 275 qm und ist mit 5 Auskleidezellen versehen und mit praktischen Geräten ausgerüstet. Die Anstalt wird vom Badelustigen Publikum allseitig mit Freuden begrüßt, gibt sie doch Gelegenheit, in ungeniertester Weise Bäder in den kühlen reinen Fluten der Werra genießen zu können. Diesselbe wird jedenfalls auch von den vielen Badegästen und Sommerfrischlern, welche alljährlich nach hier und dem benachbarten Bad Sooden kommen, rege besucht werden".

Den Sommer über machte die Badeanstalt am rechten Werra-ufer auf der Höhe der kleinen Turnhalle gegenüber der großen Silberpappel fest. Den Winter über lag sie außerhalb des Flußbetts im ca. 50 Meter breiten Hafen auf der Höhe des Friedhofs. Auch für die Fischerstädter Kähne war hier ein ziemlich sicherer Platz, wenn die Werra Hochwasser, Eisschollen und Treibholz führte. Noch heute ist die Hafenummauerung andeutungsweise in den Rasen-Anlagen an der Werra zu sehen.

So schön es war, eine richtige Badeanstalt zu haben - sogar mit einem 1 und 3 Meter Sprungbrett, so bedauerlich war es, daß nicht ein Sonnenstrahl in die dunklen kalten Zellen drang. Darunter hatten die Nichtschwimmer zu leiden. Die Freischwimmer hatten es gut - die schwammen draußen in der offenen Werra von Treppe zu Treppe oder an's Ufer zur großen Linde unter'm Wehr.

Wenn auch die Bademeister vereinzelt Schwimmunterricht gaben, so kam durch Heinrich Maus, der 1927 als erster Turnlehrer nach Allendorf kam, der Schwimmsport erst richtig in Schwung. Seit dieser Zeit hatten die Schulen regelmäßig Schwimmstunde und viele schwammen sich frei. Auch die Turnvereine profitierten von der Aktivität des neuen Lehrers. Er erreichte auch, daß 1928 in das Wellblechdach Löcher geschnitten wurden, wodurch die Nichtschwimmer in den Zellen auch ein paar Sonnenstrahlen abbekamen.

Weshalb die Badeanstalt ausgerechnet über Mittag in der wärmsten Tageszeit bis 3 Uhr geschlossen blieb, leuchtet noch heute nicht ein. Der Eintritt kostete für Kinder 10 und für Erwachsene 20 Pfennig. Einige Zellen wurden im Ganzen vermietet. An 6 "Longen" lernte man die Schwimmübungen.

Viele Jungen und Mädchen aus der damaligen Zeit erinnern sich noch gut an das erste "freie Schwimmen" ohne Korke. Ein stolzes Gefühl, das geschafft zu haben!

Die Bademeister dieser "schwimmenden Badeanstalt" waren der Reihe nach: Philipp Burhenne, Heinrich Scharf, Fritz Schimpf und Hermann Maß. Die Spitznamen kennt ja jeder selbst, deshalb werden sie hier nicht extra aufgeführt.

Nach 25 Jahren wurde diese Badeanstalt abgerissen. Eine neue Konstruktion war entworfen.

Ehe wir uns dieser kurz zuwenden, eine wahre Geschichte.

(Die Anführer eines originellen Jungenstreichs wollen aber "um Gottes Willen" nicht im Blättchen genannt sein. "Ich bin schließlich 70 - - was sollen denn die Leute denken" sagt einer).

Das trug sich Anfang der 20er Jahre zu: Einige Burschen hatten einen Mistwagen, von dem sie die eisenbeschlagenen Räder mit Lumpen umwickelt hatten, nachts aus der Weberstraße entführt, auseinandergenommen und auf dem Dach der Badeanstalt wieder aufgebaut. (Der Nachtwächter konnte nicht überall sein). Der Mistwagenbesitzer traute seinen Augen nicht, als er am frühen Morgen mit seiner Kuh aus dem Hause kam. Die einschlägigen Jahrgänge schwelgen in ihrer Erinnerung, wobei manches mit anderen "großen Taten" durcheinandergeworfen wird. Deshalb soll es auch mit ein paar Sätzen genug sein. Es gab sicher viel zu lachen und lange war dieser Streich Stadtgespräch. (Wer den Schaden hatte - - - der brauchte für den Spott nicht zu sorgen).

1934 sind dann im Eilse gegenüber der Insel betonierte Schwimmbecken gebaut worden. Auf Anordnung des Wasser- und Schiffsamtes mußten die Umkleieräume mit Kassenhäuschen auf über 2 Meter hohen Betonsäulen erstellt werden. Die beiden Treppen mußten abnehmbar sein, damit bei Hochwasser Treibholz und ggfls. Eisschollen ungehindert abfließen konnten. Im Grunde war diese Badeanstalt mit der großen Wiese in Ordnung, jedoch machte sie der Stadt viel Ärger, weil die Schwimmbecken, die außerhalb des Flußbettes angelegt waren, allzuoft versandeten und verschlammten. Einer der dabei war sagt: "Gegenüber auf der Insel (ehemals Grundstück Paul Franke) stand eine Winde, mit der die städtischen Arbeiter eine Kratze betätigten, um den Schlamm aus den Becken zu ziehen.

Heute dienen die Räumlichkeiten der 1934er Badeanstalt der Verkehrsportgruppe als Freizeit- und Sportheim.

Im Jahre 1963 entstand das schöne Schwimmbad auf der Wilhelmshöhe.

Damit sind alle Bade- und Schwimmanstalten in unserer Stadt von 1637 bis heute festgehalten.

Über die Sole-Badeeinrichtungen wird ein andermal berichtet.

H. Klepsch